

Lena Thorbecks Erste.

Roman von Elisabeth Gebide.

(9. Fortsetzung.)

Wenn es ihm bis jetzt noch nicht klar geworden war, von diesem Augenblicke an wachte er, daß er sie liebte. Ihre frische, natürliche Art, so frei von aller Emancipation, hatte ihm zuerst so angezogen, und jedesmal, wenn er sie sah, wirkte der Zauber ihrer Persönlichkeit stärker auf ihn.

„Ich habe in meiner Manteltasche welche“, sagte er, sich zur Thür wendend, „einen Augenblick, bitte.“ Die mit Steinfliesen bedeckte Diele war nur matt erleuchtet. Man hörte den Regen gegen die Haustür und die Fenster klappen, und der Wind pfiff durch die kleinsten Ritzen.

„Was wünschen Sie?“ fragte er ihn etwas von oben herab. Einem Augenblick starrte sie sich stumm gegenüber, dann antwortete der Fremde: „Ich möchte Fräulein Thorbeck sprechen.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Ich habe in meiner Manteltasche welche“, sagte er, sich zur Thür wendend, „einen Augenblick, bitte.“ Die mit Steinfliesen bedeckte Diele war nur matt erleuchtet. Man hörte den Regen gegen die Haustür und die Fenster klappen, und der Wind pfiff durch die kleinsten Ritzen.

„Was wünschen Sie?“ fragte er ihn etwas von oben herab. Einem Augenblick starrte sie sich stumm gegenüber, dann antwortete der Fremde: „Ich möchte Fräulein Thorbeck sprechen.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

„Was ist Ihnen an dem Fremden, daß Sie ihn so sehr lieben?“ fragte er ihn in aller Unwissenheit. „Der Fremde ist nicht ein Fremder, er ist ein Mann, der Ihnen nahe steht.“

Für die Küche.

Mit deutsche Spring Sauce. Drei bis vier Heringe werden gut gewaschen, gehäutet, der Längs nach in Hälften geschnitten und von allen Gräten befreit.

Wadobst mit Semmelkloß. Das Wadobst muß, nachdem es gut mit kaltem Wasser gewaschen ist, über Kaltes in kaltem Wasser gelegt werden, damit es gehörig aufweicht.

Schöne und vornehme Frauen, Weltbekennt, von raffiniertem Luxus umgeben. Sportliebde, die ihre Hauptzeit im Stall oder im Sattel zubringen, einfache, häusliche Frauen mit einer scharf ausgeprägten Sinn für Küche, Keller und Leinwand.

Die Reite eines rohen Schinkens, oder die sich zum Aufschnitt nicht eignen, werden nach dem Abschneiden der Schwarte und häutlichen Häuten abgeschliffen, einen Tag in Wasser gewaschen, dann gut abgetrocknet, fein gehackt und mit Pfeffer gewürzt.

Waffen Sie es noch? Lena lächelte im Stillen über seine Frage. Als ob sie jemals, ach, jemals ein Wort vergesse könnte, das er nicht sagte, was er sie nicht, was er nicht sagte, was er nicht sagte.

Das Wadobst muß, nachdem es gut mit kaltem Wasser gewaschen ist, über Kaltes in kaltem Wasser gelegt werden, damit es gehörig aufweicht.

Das Wadobst muß, nachdem es gut mit kaltem Wasser gewaschen ist, über Kaltes in kaltem Wasser gelegt werden, damit es gehörig aufweicht.